Mittellateinische Literatur, Vagantenlieder, Carmina Burana

Die mittelalterliche Literatur wird im Wesentlichen gebildet vom sog. Mittellatein in der Zeit von 500-1500 n. Chr.. In der mittelalterlichen Literatur wurde die europäische Kultur zuerst geformt, da im Mittelalter ausschließlich, bis in die Neuzeit hinein großenteils Latein die Schriftsprache war.

Die mittellateinische Literatur unterscheidet sich deutlich von der klassischen Literatur der Antike: Sie ist vom Christentum geprägt und in einer anderen geschichtlichen Umgebung – nördlich der Alpen – entstanden. Obwohl Vorbilder der Antike nachgeahmt werden, ist die Thematik eine andere und eigenständige.

Auf dem Gebiet der Dichtung ist die Eigenständigkeit der mittelalterlichen Dichtung gekennzeichnet durch:

- den Reim
- durch die akzentuierende Metrik

Die mittellateinische Sprache musste in den meisten Teilen Europas (außer in den romanischen Ländern!) erst gelernt werden. Mittellatein war nicht nur Standes- und Fachsprache der Geistlichkeit, sondern die Sprache der gesamten Literatur. Latein wurde aber auch mündlich verwendet als internationales Verständigungsmittel u.a. bei Kaufleuten. An der lateinischen Sprache erlernte man Lesen, Schreiben und Dichten. Die Schriftsteller gehörten meist dem geistlichen Stand an. Erst ab dem 17. Jh. wurde Latein als Wissenschaftssprache von den Nationalsprachen abgelöst.

Vagantendichtung:

Vaganten werden die „fahrenden Scholaren“ des Mittelalters genannt. Es waren Studenten, meist angehende (oder entlaufene) Kleriker, die sich auf dem Weg zur Universität befanden bzw. vielfach bettelnd umherbummelten (vagari!). In Frankreich wurden sie, vor allem wenn sie sozial und moralisch heruntergekommen waren, auch Goliarden genannt.

Das Vagantentum blühte auf mit der Entstehung der weltlichen Universitäten im 12./13. Jahrhundert. Es ist gleichzeitig ein Zeichen des geistigen Wandels der damaligen Zeit, in der die absolute Vorherrschaft der Kirche auf dem Gebiet der Bildung und Wissenschaft zu Ende ging.

Die Vganten zogen durch ganz Europa, bettelten, sangen, dichteten. Ihre Lebenshaltung war geprägt von Ungebundenheit, Unbeständigkeit, heiterere bis zügellose Weltfreudigkeit. Sie besaßen in der Regel eine gute Bildung in der antiken Literatur und in den Schriften des Christentums. Im 13. Jahrhundert musste das Vagantentum in seinen entarteten Formen bekämpft werden.

Vagantenlieder

Literarischer Ausdruck des Vagantentums ist die Vagantendichtung. Zu dieser wird nicht alles von Vaganten Gedichtete gezählt, während umgekehrt hohe geistliche und weltliche Würdenträger Verfasser von „Vagantenliedern“ waren.

Kennzeichen der Vagantendichtung:

Die Vagantenlieder sind fast ausschließlich in lateinischer Sprache abgefasst. Sie sind gekennzeichnet durch:

- Weltlust bzw. sinnenfrohe Genuss- und Lebensfreude
- volkstümliche Unkompliziertheit
- große Gelehrsamkeit in Bezug auf die Antike und die Theologie

Hauptthemen:

- „Wein, Weib, Gesang“, also Wein- und Trinklieder und sinnliche Liebe
- Spott- und Streitgedichte (Parodien bis zur Gotteslästerung wie „Saufmessen“ und Evangelienparodien)
- Moralische Satiren gegen Missstände in der Kirche und Politik (gegen Geiz, Verderbtheit der Geistlichen, gegen den Handel mit geistlichen Ämtern [=Simonie])
- Lob- und Bettellieder an hochgestellte Persönlichkeiten
- Freude an der Natur
- Schicksal und Leben

Hauptvertreter:

Die Verfasser der meisten Lieder sind unbekannt. Bekannte Namen sind:

- **der „Archipoeta**“
  Archipoeta (= „Erz-Dichter“) nennt sich der wohl bedeutendste Dichter der Vagantenlyrik. Er ist um 1130 geboren. Unter seinem Namen sind 10 Gedichte erhalten, darunter das wohl bekannteste Vagantenlied überhaupt, die sog. Vagantenbeichte [meum est propositum in taberna mori ...]. Alle seine Gedichte haben einen Bezug zu Rainald von Dassel, dem Erzkanzler (archiconcellarius) des Kaisers Friedrich Barbarossa.

- **Hugo von Orleans** (1095-1145):
  Neben dem Archipoeta der bedeutendste Vertreter der Vagantendichtung. Er führte deshalb den Titel „Primas“.

- **Walter von Chatillon** (ca. 1135-1200)

Die Vagantendichter leben weiter in Volksliedern und Studentenliedern, z.B. dem bekannten „Gaudeamus igitur iuvenes dum sumus...“

Sammlungen der mittelalterlichen Dichtung:

- **Cambridger Liederhandschrift:**
  Sie ist die älteste Liedersammlung Deutschlands aus dem 10./11. Jahrhundert. Sie enthält ca. 50 Gedichte und ist erhalten in einer im 11. Jahrhundert geschriebenen Handschrift, die jetzt in der Universitätsbibliothek in Cambridge aufbewahrt wird.

- **Carmina Burana:**
  Diese wichtigste Sammlung mittelalterlicher Vagantenlieder ist erhalten in einer Handschrift, die um 1250 verfasst und 1803 im Kloster Benediktbeuren (burana“ = Adj. zu (Benedikt-)beuren!) gefunden wurde und heute in der Staatsbibliothek München aufbewahrt wird.
  Die Carmina Burana enthalten ca. 250 lateinische und ca. 50 deutsch-lateinische Gedichte, die z.T. mit Noten versehen sind.
  Eine Auswahl dieser Gedichte bildet die Grundlage zu dem gleichnamigen Musikwerk „Carmina Burana“ von Carl Orff, das 1937 uraufgeführt wurde.

Die Carmina Burana:

Sprache:
Das Latein der Carmina Burana unterscheidet sich vom klassischen Latein Ciceros durch größere grammatische und stilistische Freiheit und durch neue Wortbildungen. Die Doppellaute **ae** und **oe** werden zu **e** zusammengezogen.

Aufbau und Gliederung der Handschrift:

Die Carmina Burana lassen einen recht exakten Aufbau in vier Themenbereiche erkennen:

1. Moralisch-satirische Dichtungen
2. Liebeslieder
3. Trink- und Spielerlieder
4. Geistliche Spiele (Passions- und Osterspiele)

Innerhalb dieser Themenbereiche lässt sich nochmals eine Einteilung der Einzelgedichte in thematische Untergruppen feststellen.
Eine auffällige Eigenart ist die Tatsache, dass vielen Gedichten, besonders den Liebesliedern deutsche Strophen beigefügt sind. Man vermutet, dass diese deutschen Strophen den lateinischen Gedichten angehängt sind, damit die Mädchen mithalten konnten, wenn man sie zum Tanz sang. Die lateinischen und deutschen Strophen stimmen nämlich im Bau so überein, dass man sie zur gleichen Melodie singen konnte.

Die Form der Gedichte der Carmina Burana:

Die Carmina Burana enthalten sowohl rhythmische als auch metrische Gedichte:

- **Metrische Gedichte:**
  Nach dem Vorbild der antiken Dichtung wechseln lange und kurze Silben in geregelter Weise ab (=quantitierende Dichtung). Dabei werden die bereits in der Antike üblichen Versfüße und Versmaße verwendet, vor allem Daktylen, Jamben bzw. Hexameter oder Distichen u.a.

- **Rhythmische Gedichte**:
  Geregelter Wechsel von betonten und unbetonten Silben (=akzentuierende Dichtung). Die Worte behalten (anders als in der antiken Dichtung!) ihren natürlichen Prosaakzent.

Reim:

Eine Neuerung (und deshalb unterscheidendes Kennzeichen!) der mittellateinischen Dichtung ist der Reim (=gleicher Silbenauslaut):

- Verschiedene Reimmuster je nach der Anordnung der sich reimenden Silben
- „Leoninischer Reim“: In einem Hexametervers reimt sich die Zäsur nach der 3. Hebung mit dem Schluss der Verszeile;
  z. B.: Zweimal zwei Buchstaben geben // oder drei Silben mir Leben.

Die Sequenz:

Die Sequenz ist eine Formschöpfung der mittelalterlichen Dichtung. Ihr Wesen besteht darin, dass nicht alle Strophen eines Liedes den gleichen Aufbau haben müssen. Jeweils nur zwei Strophen sind paarweise gleich aufgebaut: 1a – 1b; 2a – 2b; 3a – 3b ... Im Unterschied etwa zum Hymnus, bei dem jede Strophe der anderen gleicht, stimmt also bei der Sequenz nur je ein Strophenpaar in der Silbenzahl insgesamt und in der einzelnen Zeile überein.

Die Strophe:

Unter Strophe versteht man die Verbindung mehrerer Verszeilen von gleichem oder verschiedenem Bau zu einer regelmäßig wiederkehrenden, in sich geschlossenen Einheit durch Metrum, Reim, Versart, Verszahl. Die mittelalterliche Dichtung kennt sehr verschiedene Strophenformen. Die bekannteste rhythmische Strophe ist die sog. **Vagantenstrophe:**

- je vier Verszeilen
- je zwei dieser Verszeilen reimen sich am Ende
- die einzelne Verszeile als sog. Vagantenzeile (8-hebige Langzeile mit Zäsur nach dem 4. Takt)

  Keiner stehle nüchtern sich fort von seinem Humpen,
  wenn es ihm am Gelde fehlt, muss er eben pumpen!
  Heckt ja doch ein Heller oft seinesgleichen viele,
  setzt am gleichen Tisch das Glück sich mit uns zum Spiele.

  Stabat-mater-Strophe:

Stabat mater dolorosa	zwei vierhebige Verszeilen mit
iuxta crucem lacrimosa,	Endreim
dum pendebat filius.	vierhebig, der nicht zu 1 / 2 reimt
Cuius animam gementem	zwei vierhebige Verszeilen mit
contristatam et dolentem	Endreim
pertransivit gladius.	vierhebiger Vers, der mit V. 3 reimt

(©HF)